Wandern, um zu Staunen, um zu Entdecken und sich selbst bewusst zu spüren, als Teil dieser einzigartigen Natur

WANDERN auf der MANI/Peloponnes/Griechenland
Πεζοπορία στη Μάνη / Πελοπόννησος / Ελλάδα
Hiking on the Mani / Peloponnese / Greece

Diesmal machen wir einen Frühlingsausflug nach Griechenland, auf die Peloponnes, die „Insel des Pelops“ (Sohn des Tantalos), genauer noch, auf die Sonnseite der Mani, den „Mittelfinger“ der Halbinsel. Dieses karge Land fasziniert, die Menschen überwältigen mit ihrer liebenswerten, offenen und gastfreundlichen Art. Denn im Herzen der Griechen, in ihrer Kultur, ist jeder Fremde zugleich auch ihr Freund, was sich in ihrem Wort für Gastfreundschaft ausdrückt: „Φιλοξενία“ bedeutet frei übersetzt, fremder (ausländischer) Freund. Daher reisen wir nie ohne Süßes aus Österreich im Gepäck, selbst beim Wandern tragen wir immer etwas mit uns mit, um uns für die vielen kleinen Geschenke unterwegs, süßen Feigen hier, Wein und Wasser dort, oder eine geteilte Jause mit einem Hirten in den Bergen, zu bedanken. Und wir haben ein wenig Neugriechisch gelernt und tragen ebenso immer einen Dictionary mit uns. Denn wir wollen nicht wie „Aliens“ in einem zu entdeckenden Land unterwegs sein, ohne Worte wechseln zu können, ohne einen Gruß, ohne „τι κανεις;“ (wie geht es dir?) und „μια χαρα“ (ganz wunderbar)!

Wanderung zum verfallenen Weiler Zouda (Ζουδα) und zur Kapelle Saint John Makarinaros, nahe dem Dorf Flomochori auf der Sonnseite der Halbinsel Mani/Peloponnes

1. Allgemeine Hinweise, Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten

Dieser Wanderweg ist am Ausgangspunkt mit einer Hinweistafel gekennzeichnet, jedoch ohne Markierungen im weiteren Verlauf des Weges. Am Beginn ist der richtige Weg schwer zu finden (Stand Frühjahr 2016), da er schon sehr verwachsen ist, mehrere Ziegensteige verwirrend ähnlich aussehen und kein weiterer Hinweis die richtige Richtung vorgibt. Daher ist am Beginn der Wanderung besondere Achtsamkeit auf die Beschreibung notwendig. Nach Durchschreiten eines Gatters ist der Weg dann allerdings wunderbar ausgebaut, und - versehen mit natürlichen Steintreppen – zwar steil aber leicht zu begehen. Großartige Aussicht zurück nach Flomochori (Blickrichtung N) und über die wunderschöne Badebucht Chalikia Vata (Kalikia Beach) sowie Richtung Kotronas (beide Blickrichtung NE) und über das glitzernde Meerwasser des Lakonischen Golfs (Blickrichtung E und S). Unterwegs kann man bei kla-

rer Sicht und südlicher Blickrichtung auch das beeindruckende Zickzackband der Küstenlinie Richtung Cap Tenaro sehen.

Vegetation, Schatten: Im unteren Abschnitt dichtes Ginstergebüsch (Ginster-Garrigue), dieses wird abgelöst von der etwas niedrigeren Salbei-Garrigue, in Griechenland Phrygana genannt. Dazwischen spenden vereinzelte Ölbäume Schatten. Grundsätzlich wird geraten, für diese Wanderung (wie bei den meisten in Griechenland) die sommerliche Mittagshitze zu meiden und ausreichend Wasser mitzunehmen. Bei der Kapelle Saint John Makarinaros ist allerdings viel Schatten unter einem einzigartigen, mehrere hundert Jahre alten Eichenbaum vorhanden.

Ausrüstung: Festes Schuhwerk ist Voraussetzung, ausreichend Wasser.
Höhenunterschied: 250 m
Dauer: Gehzeit: 2 ½ Stunden

Einkehrmöglichkeiten:

Auf der Wanderung keine, nur in Flomochori am Kirchplatz ein hübsches ***Kafenion*** und ein kleines Geschäft (über Mittag geschlossen), ***Taverne am Strand*** der Kalikia-Badebucht und hübsche ***Taverne*** direkt vor der Zufahrt zum Strand (dort nach Φροσο (Froso) fragen).

Übernachtungsmöglichkeit:

Studios Trafalis (ehemalige Taverne „Petrino“ in Flomochori), mit oder ohne Frühstück, auf Wunsch wird auch gekocht. Diese findet man, indem man auf dem Rückweg nach Flomochori (aus dem Süden kommend), am Ortsbeginn die erste Abzweigung nach rechts nimmt, in Richtung Kalikia-Beach. Ca. 500 m durch diesen verwinkelten Ortsteil, vorbei an einer kleinen Kirche zur Linken, darauf folgt rechts ein kleines Monument. Gleich danach sehen wir die heute zwar geschlossene Taverne „Petrino“, die jedoch zu Studios umgebaut wurde. Einfach vorbeischauen und rufen oder sonst telefonisch anfragen: Theodoros Trafalis, Tel. +30 6989800030. Theodoros spricht perfekt Englisch.

Gastronomische Tipps für Aeropolis:

Καφενείο *(Kaffeehaus)* ***„Της Ελένης“:*** Vom Süden kommend, gleich an der ersten Kreuzung der Hauptstraße mit der zum Hauptplatz führenden Straße an der linken Seite (gegenüber der Fleischhauerei „ΚΕΝΤΡΟ ΚΕΡΑΤΟΣ ΜΑΝΗΣ“). Kleines Steinhaus mit großem Vorplatz mit Tischchen und Stühlen. Einzigartige Kaffees und Croissants, die mit Vanillecreme gefüllte Μπουγάτσα (Bugatsa) ist ein Traum. Vor allem aber der Cappuccino ist beinahe „weltweit“ der beste. Der Besitzer Michalis spricht perfekt Deutsch. Geöffnet nur am Vormittag (von 7 bis ca. 13 Uhr)

Ψησταριά *(Grillrestaurant)* ***„Ο Αλέπης“:*** Im Ort den Hauptplatz queren, die erste Seitengasse an der Nordseite nehmen, gleich gegenüber der Apotheke. Hier gibt es die besten Ζουβλάκια, gebackene Kartoffelscheiben, Tsatsiki und über dem Feuer gebratenes Brot**.** Wenn man Glück hat, dann singt der Besitzer beim Grillen auch noch ein griechisches Liedchen.

2. Wo liegt Zouda (Ζούδα)?

ANFAHRT: Von der Hauptstadt der Mani, Aeropolis, die auf der Schattseite der Mani (Westseite) liegt, führt eine Straße über einen Pass des Taygetos-Gebirges durch die Weiler Pirichos, Chimara und Loukadika auf die Sonnseite der Mani. Hier liegt das Dorf **Flomochori** auf einer Hochebene auf ca. 145 m Seehöhe, es besitzt 8 Wehr- und Wohntürme. Von hier geht es hangparallel noch etwas weiter in Richtung Süden (Richtung Nyfi, Kokkala) und nach ca. 2 km erreicht man den kleinen Weiler Zouda (Ζούδα).

Der verfallene Weiler Ζούδα, der das Ziel unserer Wanderung ist, liegt allerdings hoch oben in den Bergen, auf etwa 400 m Seehöhe, etwas weiter südlich des heutigen Dorfes. Versteckt zwischen den schützenden Gipfeln des Mt. Saggias, Teil des südlichen Ausläufers des Taygetos-Gebirges. Die vielen Erhebungen (die höchste ist 1218 m) sind verbunden durch kleine fruchtbare Hochebenen, die wie schützende Wiegen Dorf und Menschen beherbergten. Zahlreiche Ruinen erinnern heute noch daran, und mit etwas Phantasie kann man sich gut vorstellen, wie Mensch und Tier diese Höhen bewohnten. Versteckt, gut zu bewirtschaften, für Fremde unbemerkt, mit Ausblick über die Küste und auf die leicht passierbare Passhöhe zwischen West- und Ostseite der Mani. Nur der Aufstieg dorthin war beschwerlich. Das galt für die meisten Dörfer des Taygetos-Gebirges, und aufgrund dieser besonderen geographischen Lage konnte die Mani von den Osmanen nie wirklich erobert werden, obwohl immer wieder Vorstöße gewagt wurden, um die trotzigen Manioten zu unterwerfen.

Bauern berichteten uns eine spannende und zugleich bedrückende Geschichte. Es wird erzählt, dass auch einst der osmanische Korsar Khair ad-Din (1478 – 1546), der von den christlichen Europäern Barbarossa genannt wurde, in der Bucht von Chalikia Vata landete, um mit seinen Männern das Gebiet zu erkunden. Auf ihrem Weg begegneten sie einem freilaufenden Hausschwein. Bei dem Versuch es einzufangen, lief es ihnen davon. Sie folgten ihm und erreichten so den versteckten Weiler Ζούδα. Alle Einwohner wurden getötet.

3. Wegbeschreibung:

Von **Flomochori** nach Süden fahrend, passiert man nach ca. 2 km den heutigen kleinen Weiler **Ζούδα**, an einer scharfen Links-Rechtskurve liegend. Gleich nach dem Ortsende befindet sich an der rechten Straßenseite eine kleine Kirche (mit Friedhof und großem Monument), geweiht der Panagia Faneromeni (Παναγία Φανερομένη). Hier kann man das Auto gut parken.

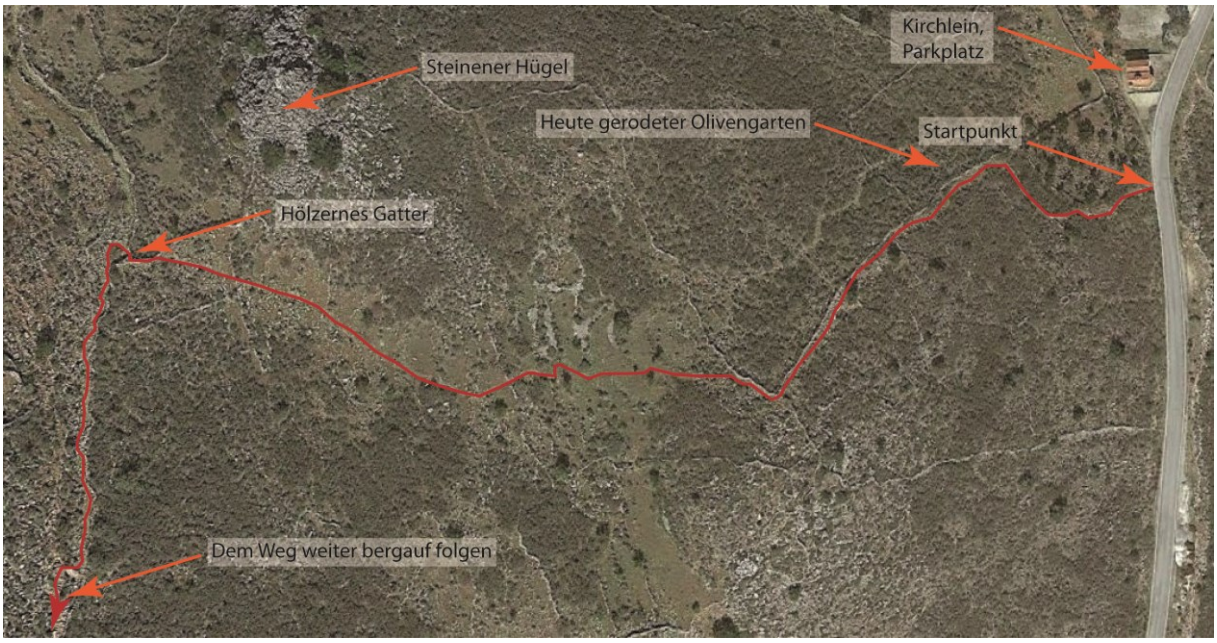

Abbildung: Erstes Drittel des Wanderweges, Ausschnitt Google Earth, bearbeitet.

START: Gleich hinter der kleinen Kirche an der rechten Straßenseite findet man den Wegweiser für den Wanderweg: ***Ζούδα, Saint John Makarinaros***. Ein Ziegensteig führt durch dichte Garrigue (Phrygana), hier vor allem bestehend aus dem im März/April gelb blühenden Dornginster (*Dalicotome villosa*). Wandert man zuerst ca. 40 m geradeaus bergan, so muss man sich dann rechts halten, denn mehrere, nach links abzweigende Ziegensteige ähnlicher Breite, die Steine sind durch die Tritte der Tiere ebenso rot eingefärbt wie auf dem Wanderweg, verwirren etwas. Vor allem jenen Wanderer, der weiß, wo das verfallene Dorf in den Bergen liegt. Denn der Weg verläuft zuerst genau in die entgegengesetzte Richtung, nämlich nach Norden anstatt nach Süden, wo Alt-Ζούδα in den Bergen zu vermuten ist. Daher folgen wir dem schmalen Weg zuerst nach rechts, entlang eines Drahtgeflecht-Zaunes, der Wegrand begrenzt von schönen, größeren Klaubsteinen (ca. 30 m). Danach wendet sich der Weg nach links steil aufwärts, entlang einer höheren Klaubsteinmauer, ebenfalls begleitet von einem Zaun, hier aus Stahlgittergeflecht. Dieser grenzt ein vom Ginster gerodetes Grundstück mit Ölbäumen (Olivenbäumen) ein. Hier folgt man dieser Mauer bergauf, vorbei an einzelnen Ölbäumen auch zur linken Hand, in dichtem Ginstergestrüpp. Bald umschließt uns jedoch wieder links und rechts die dichte Ginster- Phrygana und nur die Steinmauer ist das Leitband, das dem Wanderer den Weg bergauf weist.

Nach ca. 110 m aufwärts, macht die Steinmauer einen Rechtsknick und wir folgen ihr auch hier weiter nach rechts. Aber Achtung! Nach ca. 16 m führt ein Steig nach links weg von der Mauer, über eine offenere, im Frühling fast almwiesenartige Fläche, locker bewachsen mit Strauchigem Brandkraut (*Phlomis fruticosa*), dem Echten Salbei (*Salvia officinalis*), der Baumartigen Wolfsmilch (*Euphorbia dendroides*) sowie dem Kleinfrüchtigen Affodill (*Asphodelus aesitvus*), der Großen Asphodeline (*Asphodeline lutea*) und natürlich auch einzelnen Ginsterbüschen (*Dalicotome villosa*). Hier wandern wir weiter sanft aufwärts. Neben den bekannten Sträuchern wachsen hier auch einige weißblühende Wildbirnenbäume (*Pyrus elaeagnifolia*). Nun sehen wir rechts vor uns einen steinernen Hügel aus der Phrygana herausragen. Er ist uns Richtungsweiser in der Weite der Ginsterlandschaft dieser Berghänge, wir gehen jedoch nicht direkt auf ihn zu, sondern wandern etwas links haltend durch das sanft ansteigende Weideland weiter, bis wir den kleinen Pass links des steinernen Hügels erreichen. Dort befindet sich ein Gatter, gebaut aus einer Holzpalette, das sich jedoch leicht öffnen lässt, durch das wir dieses eingezäunte Areal verlassen bzw. in ein eingezäuntes Areal eintreten. Hat uns unser Weg bis jetzt in die entgegengesetzte Richtung geführt, so wendet er sich nun hier in die richtige Richtung, nach links und nach Süden.

Abbildung: Kurze Rast im Schatten eines alten Ölbaums, mit Blick auf Flomochori (links), rechts hinten Kotronas, den weißen Kiesstrand der Badebucht Chalikia Vata, im Vordergrund der heutige Weiler Ζούδα.

Ab hier ist auch der Weg ganz einfach zu finden, er ist breit ausgetreten bzw. angelegt, teilweise treppenartig und führt größtenteils entlang Klaubsteinmauern, immer weiter den Berghang bergan. Das erste Drittel dieses Weges begleitet diese Mauer auch hier ein Eisen-

drahtgitterzaun. Langsam steigen wir die natürlichen Stufen immer weiter hinauf und es eröffnen sich einzigartige Blicke in die verschiedenen Himmelsrichtungen. Zurück nach Flomochori (Blickrichtung N), Richtung NE über die wunderschöne Badebucht Chalikia Vata sowie nach Kotronas und über das glitzernde Wasser des Lakonischen Golfs (Blickrichtung E). Bei klarer Sicht kann man auch Richtung Süden das beeindruckende Zickzackband der Küstenlinie (Richtung Cap Tenaro) sehen.

Vorbei an herausragenden Kalkfelsen, verwilderten Ölbäumen und durch die niedrige Salbei-Phrygana kann man auf feuchter Erde auch Wildschweinspuren entdecken. Im Frühling wandern wir auf diesem Weg wie in einem blühenden Alpengarten und erreichen alsbald, indem wir einen großen Felsen umrunden, die ersten verfallenen Gemäuer des alten Dorfes und das von einer Klaubsteinmauer eingefasste Areal der **Kapelle Saint John Makarinaros**. Überraschender, weil unerwarteter Anblick, ist der einzigartige, mehrere Jahrhunderte alte Eichenbaum auf dem Dorfplatz des ehemaligen Ζούδα. Ein Baum, der die Zeit stille stehen lässt, der Geschichten erzählt, von den Menschen die hier wohnten, ihren Sorgen und Freuden oder den Tänzen, die hier getanzt wurden. Eine große Glocke hängt auf einem der ausladenden Äste, große Steinquader laden zur ausgiebigen Rast und Meditation ein. Phantasieanregend, wie wohl das Leben hier gewesen sein mag, als das Dorf vor etwa 200-300 Jahren noch bewohnt war.

Abbildung: Hier die kleinen, eingeschlossenen Hochebenen mit einigen der Ruinen, vorne rechts, die kleine Kirche (graues Dach) und der Eichenbaum (Ausschnitt Google Earth).

Wandern, um zu Staunen, um zu Entdecken und sich selbst bewusst zu spüren, als Teil dieser einzigartigen Natur

Reflexion: Immer wieder blieben wir stehen, um zu schauen und zu staunen. Es herrschte Stille, nur der Wind wisperte ein wenig im sonnenmüden Gesträuch. Die frühlingshafte Vegetation war voll erblüht, es begleitete uns eine wunderbare Vielfalt an Blumen am Wegesrand in karger Karstlandschaft, das Gestein wie von Künstlerhand gemeißelt, mit tiefen Karren und Löchern - geformt über Jahrtausende durch das Regenwasser. Aus diesen wuchsen die ausladenden Blätter der Meereszwiebel (*Urginea maritima*), rotleuchtende Kronen-Anemonen (*Anemone coronaria*) oder der Berg-Milchstern (*Ornithogalum montanum*). Am Ziel der Wanderung, unter dem wunderbaren Eichenbaum, saßen wir beisammen in wortloser Stille, um der Geschichte dieses einzigartigen Ortes nachzuspüren!

Abbildung: Der alte Eichenbaum mit Glocke, dahinter verkarstetes Kalkgestein und der Lakonische Golf.